Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

№ 333. Dienstag den 29. November. 1859.

Der gegenwärtige Geldmarkt Englands.

Der Bankdiscont stand im Jahre 1856 auf 5 pCt., während der allgemeine Geldmarkt sogar darüber hinaus zu gehen die Tendenz zeigte. Die joint stock banks und die Wechselhändler zahlten verhältnißmäßige Zinsraten für Depositen auf beliebige Rücknahme oder kurze Kündigung, und es war voraussichtlich, daß der Geldwerth dauernd steigen würde. Diese Symptome hatte der Geldmarkt auch noch in der ersten Hälfte von 1857, bis das große commerzielle Erdbeben hereinbrach. Man erklärte jenen gestiegenen Werth des Leihcapitals, des „Geldes" (wie man auch in Lombardstreet sagt), aus dem Steigen des großbritannischen Handels, aus der vermehrten Frage nach Anleihen und Discontage. Dies mit Recht. Und doch bietet der gegenwärtige Geldmarkt Erscheinungen dar, welche sich damit nicht in Uebereinstimmung bringen lassen. Der englische Handel hat gegenwärtig einen größeren Umfang als im Jahre 1856. Die Ausfuhr betrug in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres 86,405,885 Pfd. St., in derselben Zeit 1856 nur 74,689,934 Pfd. St. Ebenso ist auch die Einfuhr quantitativ größer. Und doch führt dies nicht dieselben Folgen herbei. Der Bankdiscont steht auf nicht mehr als 2½ pCt., die Hälfte von dem Satze in 1856 und schon lange machte sich für die Capitalisten eine große Schwierigkeit fühlbar, Gelder gegen gute Sicherheit und nur einigermaßen annehmbare Zinsen in Lombardstreet unterzubringen. Worin liegt der Grund dieser abweichenden Erscheinungen?

Die beachtenswerthe, wahrscheinlicherweise auch in die Zukunft eingreifende Thatsache hat ihren Grund in der beträchtlichen Capitalsanhäufung, welche in Großbritannien in steter Zunahme begriffen ist. Porter schätzte vor vielen Jahren die jährlichen Ersparnisse des Landes auf 60 Millionen Pfd. St., gegenwärtig ist der Betrag derselben durch die beständige Progression des englischen Reichthums und wachsende Fähigkeit, Ersparnisse zu machen, jedenfalls größer als je zuvor.

Da auf diesem Gebiete nur eine approximative Schätzung möglich ist, so führen wir hier den Ausweis über das britische Einkommen aus den Steuerkategorien auf und zwar über die Jahre 1849/50 bis 1857/58:

	Einkommen aus dem Grundeigenthum.	Einkommen aus dem Gewerbebetriebe.
1849—50	94,217,959 Pfd. St.	54,977,566 Pfd. St.
1850—51	94,809,969 = =	55,5·7,243 = =
1851—52	94,879,851 = =	58,451,316 = =
1852—53	96,172,965 = =	59,563,300 = =
1853—54	99,274,309 = =	76,215,936 = =
1854—55	100,835,328 = =	74,610,127 = =
1855—56	101,938,175 = =	72,589,557 = =
1856—57	103,603,068 = =	73,511,927 = =
1857—58	109,978,265 = =	77,503,022 = =

Es ergiebt sich hieraus während dieses Zeitraumes von 9 Jahren eine Zunahme von

15,760,306 Pfd. St. bei d. Eink. aus dem Grundeigenthum,
22,525,456 = = = = = = = Gewerbebetriebe.

Das Einkommen aus letzterem ist aber viel größer, da der Gewinn aus dem Ackerbaubetriebe in einem besonderen Verzeichnisse und zwar so aufgeführt ist, daß sich der wirkliche Betrag und die Vermehrung nicht erkennen läßt.

Wenn man das Einkommen aus dem Grundeigenthum zu 5 pCt., das aus dem Gewerbebetriebe zu 10 pCt. veranschlagt und dann die Beträge capitalisirt, so würden jene Aufstellungen allein eine Zunahme des Vermögens um etwa 540 Millionen in 9 Jahren oder um 60 Millionen in jedem einzelnen Jahre ergeben. In Wirklichkeit aber ist die Summe größer. Ein bedeutender Theil hiervon geht, mindestens für eine Zeit lang, auf den Markt von Lombardstreet und sucht als „ausleihbares Capital" in Vorschüssen und Darlehen zu London und anderswo Beschäftigung und Verwendung. Je mehr sich das Capital anhäuft, desto mehr drückt es den Werth desselben, das ja auch nur Waare ist. Sowohl die Bank von England als ihre Concurrenten, die Wechselhändler, verzinsen sämmtliche ihnen gegebene Depositen und suchen natürlich für dieselben Placirung, um nicht Schaden zu erleiden. Demgemäß concurrirt der Wechselhändler scharf bei dem Ankauf von Börsenpapieren ꝛc. (securities) und drückt den Zinssatz, zu welchem Anleihen gegeben werden, herab. Dieser Erfolg wird von ihm um so weniger gemieden, als, wenn ein allgemeines Herabgehen des Zinssatzes eintritt, sein Gewinn, abgesehen von dem eigenen Capitale, welches er dabei beschäftigt, nicht berührt wird. Er kann in diesem Falle die Zinsrate, die er für Gelder zahlt, herabsetzen, und da sein Gewinn in der Differenz zwischen der Rate, die er giebt und der, die er erhält, besteht, so bleibt derselbe unverändert.

Aus diesen Gründen wirkt schon eine vergleichsweise geringe Summe — weit geringer als die vielen Millionen, auf welche der alljährliche Zuwachs an ausleihbarem Capital im Lande geschätzt werden muß — wenn sie ohne eine entsprechende Vermehrung der Nachfrage in die Lombardstreet geworfen wird, sehr wesentlich auf ein Sinken des Zinsfußes ein.

Dies erklärt die Verschiedenheit zwischen dem Zustande der Dinge, der 1856 obwaltete und dem, der gegenwärtig herrscht.

Damals nahm der britische Handel in gewaltiger Progression zu, wie dies auch schon während einer beträchtlichen Zeit vorher der Fall gewesen war. In jedem Jahre war das jährliche Ersparniß durch eine Zunahme im Handelsverkehr absorbirt worden. Seit dem Herbst 1857 aber sind entgegengesetzte Erscheinungen eingetreten. In den ersten 8 Monaten betrugen die Ausfuhren Großbritanniens:

1857 . . . . 84,666,718 Pfd. St.
1858 . . . . 75,596,564 = =
1859 . . . . 86,405,885 = =

und wenn man von Ostindien und den Vereinigten Staaten absieht:

1857 . . . . 64,350,644 Pfd. St.
1858 . . . . 57,675,855 = =
1859 . . . . 59,526,433 = =

was für das laufende Jahr gegen 1857 in der That eine Verminderung ist. Diese Zahlen beweisen, daß in den letzten Jahren keine Zunahme des Handelsverkehrs stattgefunden hat, welche die frischen Vorräthe an ausleihbarem Capital absorbiren und den Zinsfuß wieder auf den Stand von 1856 zurückbringen könnte.

Nach allen Erschütterungen im Geldmarkte stellte sich ein beträchtliches Sinken im Zinsfuße ein, das einige Zeit angedauert hat. In 1849 ward nur 2½ pCt. gezahlt, ganz wie in 1859. Und der Grund liegt darin, daß die Ersparnisse des Landes in solchen Zeiten nicht so schnell wie gewöhnlich anwachsen; immerhin aber wachsen sie doch an; der Handel des Landes indessen bleibt fast stationair und die Folge ist ein niedriger Zinsfuß.

Das Bestellgeld bei den deutschen Postämtern.

Die Hamburgische Postverwaltung hat seit dem 1. August d. J. in höchst anerkennenswerther Weise für alle durch sie ausgegebenen Briefe das Bestellgeld gänzlich aufgehoben. Die preußische Post ist diesem Beispiele gefolgt und hat vom 1. November d. J. an die Bestellgebühr für Briefe in Hamburg ebenfalls gänzlich aufgehoben. Diese liberale und zeitgemäße Maßregel ist recht geeignet, das übrige Deutschland an eine der unleidlichsten und unbequemsten Einrichtungen unsers Postwesens zu erinnern. Der Uebelstand des Bestellgeldes ist von allen Contrahenten der deutsch-österreichischen Postconvention ausdrücklich anerkannt. Denn die Postconvention besagt: „Außer der stipulirten Taxe sind mit alleiniger Ausnahme der Bestellgebühr, wo solche noch besteht,